

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 1257-1274.

Die Erhaltung unsers Ganges auf den Fußsteigen des HErrn. [Predigt] Am VIII. Sonntage nach Trinitatis. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche in Halle, Anno 1718.)

Francke, August Hermann

1724

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ren, daß sie nicht gleiten. Wir wollen demnach für dieses mal bey solcher Betrachtung stehen bleiben, und soll gehandelt werden

Von der Erhaltung unsers Wanges auf den Fußsteigen des HErrn;

Wie solche Erhaltung geschieht von JESU Christo, unserm HErrn, in dem, daß er uns

- I. Auf die Fußsteige des HErrn weist /
- II. Vor aller Abführung uns treulich warnet /
- III. Das Ende des falschen Weges vorstellt.

Streuer und hochverdienter Heyland! Sey iezo mitten unter uns, und wecke uns allesamt in unsern Herzen, ja in allen Kräften unsers Gemüths gewaltiglich auf durch deinen Heiligen Geist, damit wir doch mit aufmercksamem Ohren und Herzen dem Worte zuhören, das uns in deinem Namen verkündigt wird, und welches du mit so grosser Liebe zu unsrer Warnung vorgeleget hast, auf daß doch auch wir mögen hinsühro auf deinen Fußsteigen, die du uns angewiesen hast, erhalten werden, daß auch unsere Tritte nicht gleiten, und unsere Seele nicht Schaden leiden möge. Nun diß gib du, treuer Heyland, um deiner Güte und um deiner Liebe willen, damit du unsere Seelen bis in den Tod geliebet hast, Amen, HErr Jesu, Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

So weist uns denn nun, Geliebte in dem HErrn Jesu, unser treuer Heyland ersilich auf die rechten Fußsteige des HErrn. Denn wenn er in unserm Text spricht: Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, so bemercken wir dabey billig, daß noch ein Wörtchen dazu gehöret, welches auch im Griechischen zu finden: Sehet euch aber vor; welches aber da nicht müßig und vergeblich stehet, sondern seine relation und Absicht hat auf alles vorhergehende, insonderheit aber auf die nächst vorhergehenden beyden

den

Die Erhalt. unsers Ganges auf den Fußsteig. des HErrn. 1261

den Versicul, den 13. und 14. da unser Heyland gesaget hatte: Gehet ein durch die enge Pforte: Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die dar- auf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden. Dar- auf heißt es: Sehet euch **W**ER vor, vor den falschen Propheten, die nemlich nicht also auf diese enge Pforte und auf den schmalen Weg weisen, den wenige finden, sondern vielmehr von demselben, so man einmal darauf kom- men wäre, abführen. Zugleich werden wir mit diesem Wörtchen auf alles vor- hergehende von dem Anfange des 5. Cap. Matthäi an zurück gewiesen, nemlich auf die ganze so genannte Berg-Predigt unsers HErrn **J**ESU **C**HRI^{STI}, in wel- cher er uns mit aller Treue die rechten Fußsteige des HERRN angewiesen hat. Wie man nun einen äußerlichen Weg nicht um deswillen sich weisen läßet, daß man ihn allein wisse, sondern vielmehr, daß man ihn auch gehe: also sollen wir auch diesen Weg, worinnen uns die rechten Fußstapfen des HERRN beschrieben sind, zu dem Ende von Christo lernen, daß wir dieselben auch erwählen, daß das die ganze praxis und Übung in allen Tagen unsers Lebens sey, und wir kei- nen Schritt anders thun, als welchen uns der HERR **J**ESUS in dieser Berg- Predigt angewiesen hat.

Dieses wird desto besser verstanden werden, wenn wirs aufs wenigste mit einem und andern Exempel klärer machen. Als wenn nun unser Heyland bald im Anfang dieser Berg-Predigt in dem 5. Cap. Matthäi im 3. und folgenden Versen spricht: Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Him- melreich ist ihr. Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besizen. Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie sollen Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Hergens sind, denn sie werden **G**OTT schauen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden **G**OTTES Kinder heiß- sen, und so ferner. Siehe, in allen diesen Worten weist dich der HErr **J**ESUS auf die rechten Fußsteige des HERRN. Da istß denn aber nicht gnug, daß du wissest, daß diejenigen, die geistlich arm sind, selig seyn, sondern diß wird dir darum vorgeleget, auf daß du auch solche Seligkeit suchest und geistlich arm zu werden trachtest; und so dirß an dieser geistlichen Armuth noch mangelt, ja nicht einmal weißt, was recht dadurch verstanden werde, daß du zu Christo gehest, der solche Worte gesprochen hat, und ihn um den rechten Verstand, aber auch um die Sache selbst, nemlich um die wahre geistliche Armuth anfle-
uuuuuu 3 heß,

hest, daß er dir dieselbige gebe, und du also in den wahren Besitz solcher geistlichen Armuth und der damit verknüpften Seligkeit kommest.

Es ist ferner nicht gnug, daß du das wissest, daß die selig sind, die da Leide tragen, sondern du solst bey dir selbst gedencken: Siehe, der HERR Iesus erfordert von uns, daß wir Leide tragen. Wenn hast du denn Leide getragen über deine Sünde, über dein Elend und Verderben? Wie tief ist wol das Leid-Wesen in deinem Herzen gegründet gewesen, wenn du über deine Sünde betrübt worden? Hast du auch wol erkannt, was für eine Seligkeit dieses ist, daß ein Mensch zu einer wahren Zerknirschung seines Herzens gelange? Bist du nicht vielmehr davor geflohen, und hast gesucht dir bald einen falschen und fleischlichen Trost wieder ins Gemüth zu nehmen, damit du nicht tief-sinnig möchtest werden, da doch der HERR nichts anders gesucht hat, als dich in solche Seligkeit zu setzen, welcher diejenigen genießen, die da von Herzen über ihre Sünde, Elend und Verderben Leide tragen? So du nun merckest, daß dir's daran fehlet, daß du diese Fußsteige des HERRN noch nicht ernstlich betreten, was ist dir denn nöthiger, als daß du den HERRN bittest, daß er dir von nun an solche Gnade erzeige, und von nun an deiner nicht schone, sondern dein Gewissen durch die Stimme seines Befehles aufwecke, dein Herz über deine Sünde betrübt mache, und dich nur recht tief in die wahre Zerknirschung des Herzens einführe. Also solst du in allen übrigen Stücken gedencken, und von Herzen darnach streben, daß du hungrig und durstig nach der wahren Gerechtigkeit, barmherzig, rein am Herzen, und friedfertig werdest.

Und da unser Heyland hinzusetzt: Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr; so haben wir nicht nur darauf zu sehen, daß die Märtyrer selig gewesen, die auch ihr Blut um des Namens Christi willen vergossen haben, und daß alle andere, die etwas um der Bekantniß der Wahrheit willen gelitten, von uns selig gepriesen werden; sondern das sollen wir draus nehmen, das sey nicht die wahre Klugheit, daß man der Gottseligkeit solche Gränzen setze, daß die Welt dieselbe noch leiden und vertragen könne; sondern man müsse dem Worte Gottes einfältig folgen, auf den Fußsteigen des HERRN bleiben, und sich davon weder durch die Lust, die uns die Welt vorhält, noch durch die Furcht, dadurch sie uns davon abschrecken will, abwendig machen lassen, sondern seinen Hals williglich unter das Joch Christi geben, und dasselbe ihm nachtragen, wenn es auch gleich mit aller Verfolgung und Schmach vor der Welt verknüpft wäre. Wenn einer nun fühlet, es fehle ihm an der Kraft dazu, so muß er zu demselben gehen, der ihm diese rechten Fußsteige zum Himmel angewiesen hat, und den bitten um die Kraft des Heil. Geistes, welcher ihm dieselbe denn gewißlich auch nicht versagen wird, so er ihn nur ernstlich darum bittet.

Wie

Die Erhalt. unsers Ganges auf den Fußst. des HErrn. 1263

Wie es nun in diesen Exempeln ist, so ist's durch die ganze Berg-Predigt hindurch, und können wir uns das letzte nicht zu Nutz machen, wenn wir nicht das erste zu Herzen genommen haben. Ich will sagen: Wir können nicht den Anfang machen von diesem Text: **Hütet euch vor den falschen Propheten**, wenn wir nicht den wahren Propheten **Jesus Christum** erst haben angenommen, seinem Wort Gehör gegeben, und demselben gehorsam worden sind: sonst sind wir elende, arme, im Verderben liegende Menschen; wollen uns vor den falschen Propheten hüten, und sind selber Kinder des Verderbens, stecken unter dem Jorne Gottes, und in der größten Macht der Verführung. Denn, ist es nicht die größte Verführung, wenn uns der Satan in den Lüsten des Fleisches und in der Liebe der Welt gefangen hält, davon das Ende nichts anders ist, als der Tod und die ewige Verdammniß? Wie soll sich ein solcher armer Wurm vor Verführung hüten, der ein Slave seiner Sünden ist?

Aber, wenn wir erst das zu Herzen genommen haben, was der HErr **Jesus** von den rechten Fußsteigen des HErrn in der ganzen Berg-Predigt geredet; wenn wir nach diesem Vorbilde seiner heilsamen Lehre uns gerichtet, so geartet, so gesinnet, so in unserm Wandel beschaffen sind, als ers in seiner Berg-Predigt ausgedrucket hat: da gehet uns denn das auch an, was er zuletzt gesaget hat, nemlich, daß wir nun auch vorsichtig seyn, uns zu hüten vor den falschen Propheten, damit wir nicht von solchen rechten Fußsteigen, die uns **Jesus Christus** angewiesen hat, und auf welchen wir stehen, darinnen wir wandeln, darinnen wir bis ans Ende fort zu fahren suchen, uns abwendig machen lassen. Sehet, so hat der HErr **Jesus** dieses das erste seyn lassen, daß er die rechten Fußsteige des HErrn uns angewiesen hat. Es sollte es denn ein ieglicher hierbey nicht bewenden lassen, sondern, da er diß gehöret hat, hinführo diese 3. Capitel, nemlich das 5. 6. 7. des Evangelisten Matthäi, sein als sein Hand-Büchlein, und als einen kurzen Begriff der heiligen Lehre, in welcher uns die Fußsteige des HErrn angewiesen werden, sich zu Nutz machen; Er sollte suchen täglich damit umzugehen, sich darnach zu prüfen und zu examiniren, ob er auf solchen Fußsteigen einhergehe und wandele, und in allen seinen Worten, Wercken und Wegen immer nachfragen: Trifft das auch überein mit dem, was unser Heyland in seiner Berg-Predigt gesaget hat? Stehest du auch da auf den rechten Fußsteigen, die er in diesen Capiteln angewiesen? Und so bald er merckete, daß sein Fuß von solcher ebenen Bahn abweichen wolte, so sollte er in sich schlagen und dencken: Dem Wege mußt du nicht folgen! Der HErr **Jesus** hat dir in der Berg-Predigt deutlich angewiesen, wie du als ein wahrer Christ beschaffen seyn sollest. So du einen Schritt davon thust, so bist du in der Gefahr, ewig verlohren zu werden. Diß würde gewiß einen grossen Segen haben, und würde uns der HErr **Jesus**

Jesus ie mehr und mehr die wahre Weisheit verleihen, daß wir auf der rechten ebenen Bahn blieben, auf welche er uns gewiesen hat.

Anderer Theil.

S hats aber der Herr Jesus nun darbey nicht gelassen, daß er die rechte Fußsteige auf der ebenen Bahn des Herrn uns angewiesen, sondern er hat uns auch zum andern vor aller Abführung treulich gewarnt. Und das hat er also gethan, daß er erstlich deutlich zu erkennen giebet, wie wir uns hüten und vorsichtig seyn sollen, daß wir uns doch ja nicht von solchen Menschen, die sich etwa angeben, uns den Weg zum Himmel zu zeigen, betrügen, noch auf einen irrigen falschen Weg verführen lassen. Denn so redet er, nicht mit verblünten, sondern mit klaren und deutlichen Worten: **Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafs-Kleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe.** Damit unser Heyland zu erkennen giebet, daß er uns um deswillen habe Lehrer zugeordnet, daß dieselbigen uns auf den rechten Weg Gottes weisen sollen. Wie aber dieses eine grosse Wohlthat Gottes sey, wenn man solche Lehrer erlange, die einem den Weg der Wahrheit und der Gerechtigkeit zeigen, auf welchem man zur Seligkeit kommen möge; so sey hingegen diß ein grosses Gericht Gottes über einen Menschen, wenn er ihn fallen lasse in die Hände derer, welche ihn nicht auf den rechten Weg weisen. Und solches Elend sey um desto grösser, dieweil wir Menschen von Natur so verderbt sind, daß wir nicht von uns selbst das Gute lieben, und das Böse hassen, sondern vielmehr träge zum Guten, und geneigt zu allem Bösen sind. Wenn nun die Verführung von aussen dazu kommt, und wir merken, daß diß mit unserm natürlichen Sinne überein komme, und für Fleisch und Blut sich gar wohl schicke, so geschehe es denn um so viel desto leichter, daß uns solches zum grossen Schaden unsrer Seelen, und zum Verderben gereiche.

Damit nun unser Heyland diese Warnung um so viel nachdrücklicher mache, hat es seiner Weisheit, ja auch seiner Güte gefallen, ein Kennzeichen zu geben, wobey wir diejenigen erkennen sollen, bey welchen wir in Gefahr seyn möchten, so sie sich zu unsern Leitern angeben. Das ist, was er sagt in den folgenden Versen: **An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Disteln? Also ein ieglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.** Diß ist die Weisheit
unser

Die Erhalt. unsers Ganges auf den Fußst. des HErrn. 1265

unsers Heylandes, daß er uns ein so deutlich Kennzeichen gibt, welches er über dieses durch ein beygefügetes Gleichniß noch klarer und deutlicher machet, indem er saget: wir wären ja selbst von Natur so klug, daß wir, wenn wir einen Baum sehen, der böse Früchte trage, alsobald urtheilen könnten, daß der Baum nichts taugte; und wenn wir einen Baum sehen, der gute Früchte trage, denselben für einen guten Baum erkennen. Wir wüsten wohl, daß wir von den Dornen keine Trauben lesen können; so wüsten wir auch wohl, daß wir von den Disteln keine Feigen zu erwarten haben. So, sagt nun unser Heyland, sey es auch im Geistlichen betwandt: Es müste sich da bald äussern, ob einer wahrhaftig ein Lehrer von GOTT sey, und ob er unsere Seelen durch seine Lehre und durch sein Exempel zum Guten und zur Seligkeit hinweise. Wir haben da das klare Wort GOTTES vor uns, welches uns gar deutlich anzeiget, wie ein ieder beschaffen seyn solle. Es heißt: **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HERR dein GOTT von dir fordert, nemlich, GOTTES Wort halten, Liebe üben und demüthig seyn vor deinem GOTT.** Mich. 6, 8. So ist uns auch in eben dieser Berg-Predigt des HErrn JESU klar vor die Augen geleyet. Wenn wir denn nun sehen, daß wir nicht auf denselben Weg gewiesen werden, oder so auch der Lehrer mit Worten darauf weist, daß er doch mit seinem Exempel einen ganz andern Weg anweist, so können wir ja daraus erkennen, ob er ein solcher Lehrer sey, dem wir unsere Seelen sicher vertrauen könnten. Hören wir von solchem etwas Gutes und eine aus GOTTES Wort genommene Wahrheit, so bleibt's an und vor sich selbst eine Wahrheit, und sind wir verbunden dieselbe anzunehmen; nicht um deswillen, weil es der Mensch gesaget hat, sondern weil wir wissen, daß es im Worte GOTTES stehet. So wir aber dieses dahin extendiren wolten, daß wir auch seinem bösen Exempel folgen, oder, wenn wir auch etwa durch seine Lehre auf den breiten Weg gewiesen würden, ihm darinnen gehorchen wolten; so würden wir gewiß selber schuld seyn an unserm Verderben. Wir hätten ja gar leicht die Augen können aufthun, und es erkennen, daß wir da nicht zur Seligkeit kommen würden, wenn wir solchen Worten und auch solchen Wercken folgten. Da wir aber uns so gern die Augen zudrücken und verblenden lassen, dieweil das unserm Fleisch und Blut angenehm ist, und weil wirs gerne sehen, wenn unser Thun und Wesen, obgleich unser Gewissen widerspricht, dennoch von andern gebilliget und recht gesprochen wird; so ist's denn kein Wunder, daß wir solche Anweisung gerne hören und derselben folgen.

So gehet es auch mit manchen unter euch. Es saget ihnen ihr Gewissen, daß ihr Wesen noch nichts taugte, und ob sie gleich etwa einigen äusserlichen Schein annehmen, so wissen sie's doch und föhlens, daß, wenn sie treue Lehrer, die ihr Amt mit Ernst föhren, drum fragen solten, dieselben ihnen solchen

(II. Theil.)

Xxx xxx x

Be

Bescheid geben würden, dadurch ihr Wesen nicht gebilliget würde: So suchen sie denn, wie sie einige finden mögen, die säuberlicher mit ihnen fahren, die ihr Wesen billigen, und diese und jene fleischliche Lüste noch passiren lassen möchten. Wenn sie nun von denen ein Wort haben: Ja, es kan wohl beyhm Christenthum bestehen; so freuen sie sich dessen, und sind arme, elende, betrogene Leute, fühlen selbst in ihrem Gewissen, daß sie nur einen falschen Trost suchen, und die Unruhe ihres Herzens verbergen und zudecken wollen; daher auch ihr Verdammniß ganz recht ist. Des sind manche unter euch, die solche Heuchler sind, und immer das Ansehen haben wollen, daß sie gute Christen wären, und doch diese und jene fleischliche Dinge immer beybehalten und mitmachen. Wenn ihnen denn solches gemißbilliget wird, so sprechen sie: Es sey zu weit gegangen; fühlen in ihrem Gewissen, daß solcher Plunder vor Gott nicht bestehen könne, und daß sie das nicht werden vor sein Angesicht bringen dürfen; aber freuen sich, wenn sie gleichwol noch einige antreffen, die sie dabey passiren lassen, die ihnen um deswillen die Seligkeit nicht in Zweifel ziehen wollen, sondern sie bereden, es werde unser Herr Gott das so genau nicht nehmen.

Und das ist gewiß die größte Haupt-Hinderung in dieser unserer Stadt. Das Wort der Wahrheit ist hier so viele Jahre mit aller Einfaltigkeit vorge tragen und deutlich gezeiget worden, wie enge die Pforte, wie schmal der Weg sey, der zum Leben führet, und wie wenig ihrer sind, die ihn finden. Es ist der breite und weite Weg klar genug beschrieben worden, auf welchen viele wandeln, und ist nichts verschwiegen von dem, was zur Warnung vor solchem breiten Wege gehöret. Nichts desto weniger, weil den Menschen das nicht anstehet, in solchen sauren Apfel zu beißen, und sich um eine rechte, gründliche, ernstliche Bekehrung zu bekümmern, sondern sie gern sehen, daß ihnen geschmeichelt werde, daß sie bey der Meynung bleiben, daß sie schon lange gute Christen gewesen wären, und daß man ihnen wegen einiger Schwachheiten, die sie noch an sich hätten, die Seligkeit nicht absprechen könne: so freuen sie sich denn, wenn sie solche finden; die sie darinnen stärken und darinnen unterhalten, und be Lehren sich also desto weniger zu dem lebendigen GOTT. Es wird aber das gar eine schwere Verdammniß seyn, nicht allein über diejenigen, welche der Wahrheit nicht gehorchen, die ihnen an die Gewissen gebracht wird; sondern auch über diejenigen, welche andere in ihren fleischlichen Wegen, es sey durch ihre Worte, oder es sey durch böses Exempel, stärken, daß sie sich bereden, sie wolten doch dabey in Himmel kommen, ob sie gleich in ihrem Gewissen das Gegentheil fühlen, und die Verurtheilung zum ewigen Tode in ihnen selbst haben.

Nun sehet, um deswillen zeige ich euch auch die Warnung des Herrn Jesu an. Da gehet nun seine ganze Berg-Predigt von Wort zu Wort durch,
und

und betrachtet dieselbige, und prüfet euch, ob ihr nach allen seinen Worten einherzugehen trachtet, und ob euer Herz, Sinn und Gemüth so beschaffen sey, als er in diesen Worten gesaget hat. Darnach sehet denn auch seine Warnung an, so werdet ihr euch vor aller Verführung hüten können; werdet aber dabei wohl gewahr werden, daß es keine so geringe Sache sey, daß man zur Seligkeit gelange. Unser Heyland hats nicht ohne Ursach mit so großem Ernst ausgesprochen: es sey die Pforte enge und beklemmet, es gehe gar gedränge zu, es lasse sich nicht so durchfahren, es gehöre ein grosser Ernst dazu, daß man erst nur durch die enge Pforte eingehe, geschweige was darnach erfordert wird, daß man seinen Gang in solchen richtigen Fußsteigen des HErrn erhalte, daß der Fuß nicht wiederum gleite, noch von der ebenen Bahn abkomme.

So ist es denn gewiß mir und allen andern, die euch diese enge Pforte, diesen schmalen Weg lehren und anweisen, kein geringes, daß unser Wort nicht Raum und Platz bey euch findet, sondern daß ihr gleichsam die Brücke sein macht, damit ihr euch nur selber betrüget. Aber wehe euren armen Seelen! wenn ihr nun lange so dahin gehet und euch selbst betrüget. Wie oft habe ich euch von dieser Stätte verkündigt, daß die wenigsten Menschen in dieser Stadt bekehret seyn, daß die meisten noch in einem weltlichen, unbekehrten und unwiedergeborenen Zustande stecken, daß die allermeisten noch keine Christen sind, daß von den allerwenigsten in der Stadt ich die Hoffnung habe, daß sie, wenn sie in diesem Zustande bleiben, zur ewigen Seligkeit kommen solten, ja daß nichts gewissers sey, als daß die meisten ewig werden verlohren und verdammet werden, weil ja nichts gegen Christi Wort und Lehre, sondern nur für die Wahrheit, von uns gesprochen werden kan. Aber das höret ihr an, und werdet zum Theil solcher Predigt fast gewohnt, und dencket nicht recht drauf, daß ihr möget umgekehret werden, ein ander Herz krigen, andre Menschen werden von Herzen, Muth und Sinn und allen Kräften. O wie jammerts meiner Seele, wenn ich so manchmal die ganze Kirche voll Menschen vor mir sehe, und ich werde hernach gewahr an ihrem Wesen und an den Kennzeichen, dadurch sie den Grund ihres Gemüths entdecken, wie es so gar nicht auf den Grund gehen will, und die meisten es bey dem äußerlichen Gehör bewenden lassen. Ach wie wenige wollen sich nur zu einer rechten wahren Buß-Arbeit bequemen, daß sie vor GOTT dem HErrn recht ringen solten, damit ihre Bekehrung rechtschaffen seyn möchte. Und das ist doch nur der Anfang. Wie wenige sind denn, wenn sie auch einmal die Kraft GOTTes in der Erregung ihres Gewissens gefühlet haben, die hernach recht nachsehen, und recht durchbrechen, und in der wahren Beständigkeit bis ans Ende einhergehen, daß ihre Füße nicht wieder gleiten und von dem schmalen Wege abkommen. Wie bald fallen manche wieder in falsche Freyheit hinein, und wollen diß und jenes auch noch mitnehmen, darinnen sie sich doch greulich

lich betrügen. O wie groß ist die Macht der Finsterniß noch unter euch! Wie entsetzet sich meine Seele, wenn ich dran gedencke, daß bey aller klaren Verkündigung der Wahrheit dennoch so wenige sind, die aus dem Schlaf recht aufwachen, ihre Augen aufthun, und sich zu dem lebendigen GOTT wenden wollen. Wie sehe ich mit so großem Jammer an, daß die Welt euch so tief im Herzen steckt, daß ihr Wollust, Hoffart, Eitelkeit des Sinnes, weltliche und fleischliche Gesellschaften, Geiz und andere böse Disteln und Unkraut mitnehmen wollet, als obs alles bey einander stehen könne. Wer kan euch auf solche Weise helfen? Aber ihr werdet gewiß an jenem Tage sehen, daß unser Zeugniß in dem Namen des HERRN an euer Gewissen zu eurer Seligkeit gedrungen sey, ob ihr in euch schlagen und solches erkennen woltet, und werdet alsdenn selbst eure eigene Richter seyn müssen, und euch verurtheilen und bekennen: es sey euch nicht verschwiegen worden; aber ihr hättet euch nicht eingebildet, daß es so viel auf sich hätte, daß mans dergestalt zu Herzen nehmen, daß man mit solchem Ernst, Ringen und Kämpfen ins Reich GOTTES eindringen müsse. Ihr hättet wol gehört, aber ihr hättet es so nicht bedacht, daß es so viel zu bedeuten haben, und eine solche grosse Verdammniß auf die Verachtung der Gnade folgen sollte: aber darnach wirds nicht mehr zu ändern seyn. Jezo, da wir euch noch vor uns haben, da können wir euch noch warnen; iezo, da ihr noch lebet, da ihr noch gesund seyd, da ihr noch das Wort höret, da ist es Zeit, daß ihr in euch schlaget und rechten Ernst beweiset, und nicht meynet, daß ihr mit solchem lauen Wesen zu rechte kommen wollet.

Dritter Theil.

Sehet und betrachtet doch auch endlich, wie der HERR JESUS das Ende des falschen Weges vorstellet. Was nimmts für ein Ende, wenn man sich so gerne von Menschen leiten läset, die also sprechen, wie es Fleisch und Blut gerne höret? Das ist das Ende, daß man zerrissen werde, wie ein Schaf vom Wolf zerrissen wird. Denn so heist es: Sie kommen in Schafs Kleidern, und gebens gar gut vor, als ob sie auf den Glauben an den HERRN JESUM, und auf sein heiliges Verdienst, und auf die reine Evangelische Lehre hielten. Wenn man nun nicht weiter siehet, sondern das äußerliche so annimmt, dabey aber zu keiner wahren Bekehrung gelanget, noch zur Kraft der neuen Geburt zu kommen suchet, sondern bey allem solchem Mund-Bekantniß von Christo in seiner alten Geburt und fleischlichen Sinn liegen bleibt: siehe, was kan denn endlich daraus anders werden, als daß man wie ein Schaf vom Wolfe zerrissen werde, das ist, daß man darnach siehet, man habe sich zwar äußerlich mit Christo und seinem heiligen Verdienst getröstet, aber die Kraft der Buße, welches die rechte Ordnung ist, in welcher der Glaube von dem Heiligen Geist in uns

Die Erhalt. unsers Ganges auf den Fußst. des HErrn. 1269

uns gewircket werden soll, versäumet und aus der acht gelassen. O wie ist es darnach ein so grosser Jammer, wenn der Mensch siehet, daß er bey allem seinem Kirchgehen, bey allem seinem Beichtgehen, bey allem seinem Abendmahlgehen, bey allem seinen Morgen- und Abend- Segen, ja bey aller seiner vermernten Frömmigkeit, dennoch ein ungeänderter, unbekehrter, ungebrochener, unwiedergerbohrner Mensch und ein eitles Welt-Kind blieben sey, daß er niemals die wahre Kraft der Busse geschmecket, niemals sich recht ernstlich und herzlich von der Welt zu Jesu Christo seinem Heylande gewendet, denselbigen zu erkennen, und in seinen Wegen zu wandeln.

Darum sage ich euch, bedencket dieses wohl, und greifet nicht so gleich mit ungewaschenen Händen nach dem Trost, als ob ihr euch solchen schon zu Nutz machen könntet. Denn wir sind von unsern Vorfahren erinnert, daß die ganze Lehre vom Glauben an den HErrn Jesum, und von der Rechtfertigung, die durch den Glauben an ihn geschiehet, und von seinem heiligen Verdienst, müsse gebracht werden auf geängstete Gewissen, welche ihrer Sünden wegen Leide tragen. Ihr aber wollt flugs voran mit dem Wort vom Glauben, von der Rechtfertigung und von der Seligkeit; da ihr das erstere noch nicht empfunden, und eure Sünden und Elend noch nicht erkennet habt. Und gleichwol wollet ihr euch darinnen nicht weisen lassen, sondern ihr trollet immer so dahin zum heiligen Abendmahl, fraget nicht: Ist auch eine Besserung bey mir vorgegangen? Nehme ich auch zu im Guten? sondern ihr haltet so die äußerliche Weise mit, gehet zur Kirchen hin, und fraget niemals, ob ihr auch die vorige Predigt zu Herzen genommen, und nach einer wahren Aenderung des Herzens gerungen habt; sondern lasset es so bey dem äußerlichen bewenden. Sehet, das kan denn kein gut Ende nehmen, es muß endlich dem Menschen sein Gewissen aufwachen, und ihm seinen verdammlichen Zustand unter Augen stellen. Es heist da: Das thust du, und ich schweige; da meynest du, ich werde seyn gleich wie du; aber ich will dich strafen, und will dir's unter Augen stellen. Ps. 50, 21.

So sehen wir auch ferner, wie unser Heyland ein Gleichniß von einem Baum hernimmt, da er saget: Ein guter Baum bringet gute Früchte, und sey also dem Gärtner lieb und angenehm; aber einen faulen Baum, der keine gute Früchte bringet, lasse er endlich abhauen und ins Feuer werfen, und ihn verbrennen. Hiermit wird einem ieglichen zu verstehen gegeben, wenn die rechten guten Früchte des Geistes sich nicht bey ihm finden, nemlich Liebe, Freude, Friede, Geduld, Glaube, Keuschheit, Demuth, Sanftmuth, Freundlichkeit, und so weiter, sondern vielmehr die Früchte oder Werke des Fleisches, nemlich Augen-Lust, Fleisches-Lust, hofärtiges Leben, Liebe der Welt, üppige Gesellschaft, oder Geiz, damit sich diejenigen, welche die äußerliche Lust des Fleisches nicht mitmachen, aber indessen doch ein unbekehrtes Herz behalten, zu bestrecken

pflegen; da soll er sich nur die Rechnung machen, daß das kein ander Ende nehmen könne, als was unser Heyland hier vorher verkündiget hat, daß nemlich ein Baum, der keine gute Früchte bringet, werde ins Feuer geworfen werden.

So hat unser Heyland auch das Ende vorher verkündiget denen, die Herr, Herr sagen. Denn er spricht hier weiter in dem 21. Vers: **Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Da hat er anzeigen wollen, daß solche Menschen, die sich hier zu ihm bekennen, die sich Christen nennen, die ihn, als ihren Herrn, mit dem Munde anrufen, und sich seiner freuen und trösten, aber es dabey lassen, nicht thun, was er befohlen hat, sich nicht zu einer gründlichen Aenderung ihres Inwendigen, ihres Gemüths und ihres Sinnes bringen lassen, einmal von der Seligkeit ausgeschlossen werden sollen. Er hats mit klaren Worten gesagt, sie werden nicht ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Darnach kommt dann, und bringet eure Entschuldigung: Wir haben das Wollen wol gehabt, aber das Thun hat sich nicht finden wollen. Ihr hättet auch von Paulo dieses lernen sollen: **GOTT ist es, der in uns wircket beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.** Phil. 2, 13. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus. c. 4, 13. Nun ihr euch aber damit behelfet, daß ihr das Wollen habt, aber das Thun nicht übet, so nehmet euer Urtheil hin: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, ins Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Mit solchem Willen und Wollen ist der Weg zur Hölle gepflastert, da man lauter gute Wünsche und Vorsatz in seinem Leben hat, und immer davon spricht, wie man gerne fromm leben wolle, wenn man nur könne, und alles approbiret und gut heisset, indessen aber nimmer zum Werck schreitet, noch einen rechten Ernst beweiset: damit man sich bis in die Hölle hinein betrieget.

Eben ein solches hat unser Heyland auch denen vorher gesagt, die in einem falschen Vertrauen stehen. Denn er spricht nicht vergeblich: **Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gerhan?** Sie wollen so viel sagen: Wir haben ja das Vertrauen gehabt, daß wir ohne allen Zweifel der ewigen Seligkeit theilhaftig werden würden. Wie gehet es nun zu, daß über uns ein solch scharf Urtheil gefallen werden soll? Also sind auch viele unter uns, welche ein solches falsches Vertrauen haben, und sich damit immerhin trösten, und sich also nicht zu Herzen gehen lassen, wenn man ihnen zeigt, wie erst ein rechter Grund dazu geleyet werden müsse, ehe

Die Erhalt. unsers Ganges auf den Fußst. des HErrn. 1271

ehe man sein Vertrauen auf Christum und dessen Verdienst setzen könne. Da bezeuget aber nun unser Heyland, daß das ein schlecht Ende nehmen werde. Denn, heißt es, werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter. Dafür haben sich diese, die im Namen des HErrn geweiffaget, Teufel ausgetrieben, und viele Thaten gethan, in diesem Leben wol nicht erkannt; wie die Menschen noch immer, wenn sie nicht in äußerlichen groben Schanden und Lastern leben, sich nicht für Sünder erkennen wollen. Denn, daß ihre Hofart, ihre weltliche Begierden, ihr Geiz, ihr unwiedergebohrnes und unbekehrtes Herz vor Gott dem HERRN schon so viel, als die That sey, das ist ihnen gar sehr verborgen, und schmeicheln sich demnach so lange, bis sie einmal sehen werden, wie Gott Herzen und Nieren forsche, und einem ieden vergelte, nicht allein nach seinen äußerlichen Wercken, sondern nach der Beschaffenheit seines Herzens, ob er wahrhaftig aus ihm gebohren sey, oder nicht? Wie er ja mit klaren Worten gesaget hat: Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, so kan er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 3.

Wie nachdrücklich aber hat unser Heyland diese ganze Vorstellung beschloffen, wenn er im folgenden also spricht; Darum, wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete. Da nun ein Platz-Regen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauete. Da nun ein Platz-Regen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen grossen Fall. Sehet, das hat der HErr Jesus bezeuget, damit wir auf diese seine Berg-Predigt desto mehr acht geben sollen. Er hat mit klaren Worten gesagt: Wer diese seine Reden, die in der Berg-Predigt im 5. 6. und 7. Capitel Matthäi enthalten sind, höre und thue, den vergleiche er einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baue, welches vest gegründet sey, daher auch vest und unbeweglich stehe, ob gleich ein Platz-Regen falle, ein Gewässer komme, die Winde wehen und an das Haus stossen. Das ist: ob gleich Sünde, Teufel, Tod und Hölle das Herz und Gewissen des Menschen anklage und bestürme, so werde ihn, weil er mit Christo vereinigt und auf diesen Felsen gegründet ist, nichts bewegen können. Da im Gegentheile, wer diese seine Rede zwar höre, aber nicht thue, sondern es dabey bewenden lasse, daß ihm eine Predigt gehalten worden, einem thörichten Manne gleich sey, der sein Haus auf den Sand gebauet. Wenn nun ein Platz-Regen kommen, und die Winde wehen und an das Haus stossen würden, so werde es umfallen und ein
nen

nen grossen Fall thun. Also müsse ein solcher Mensch erkennen, daß er, ob er gleich eine Zeitlang geglaubet, und sich getröstet, daß er ewig bey GOTT bleiben werde, dennoch ein armer betrogener Mensch sey, dessen Hoffnung verlohren gewesen.

Nun das lasset euch denn alle iezo gesaget seyn; wie ihr denn zum öftern bereits angewiesen seyd, wie vor allen Dingen sich bey euch eine wahre und gründliche Erkantniß eures Verderbens finden müsse, wie ihr in solcher Erkantniß vor GOTT dem HERRN in der Wahrheit über eure Sünden Leid tragen, und in solcher wahren Reu und Leid über dieselben zu dem HERRN JESU gehen, und ihn um seines Blutes willen um die Vergebung eurer Sünden ansehen müßet, auf daß ihr durch seine Wunden heyl werden, und den Trost der Vergebung der Sünden in einem solchen zerknirschten, zerschlagenen und bußfertigen Herzen von ihm empfangen möget; wie ihr aber auch alsdenn, wenn ihr den Trost der Vergebung der Sünden erlanget, zur Nachfolge Jesu Christi berufen seyd, und seinem Heiligen Geist Platz und Raum geben müßet, daß ihr hinführo nicht euch selbst, sondern GOTT lebet, und den Heiligen Geist euch regieren lasset, zu thun nach seinem Wohlgefallen, zu wandeln auf der ebenen Bahn, zu bleiben auf den Fußsteigen des HERRN, und davon weder zur Rechten noch zur Linken abzuweichen.

Ach! wie oft habe ichs euch bezeuget, daß es gar eine andere Beschaffenheit habe mit einer Seele, die wahrhaftig GOTT dienet, und um ihr Heyl und Seligkeit recht bekümmert ist, als bey den meisten unter euch sich findet. Ihr dürft nicht meynen, daß das ein Spiel-Werck sey, daß es so mit lachendem Munde zugehe, oder, daß man selber nicht wisse, wie man dazu komme. Ach nein! Eine Seele, die recht um ihre Seligkeit bekümmert ist, o wie demüthiget sich dieselbe vor GOTT und ihrem Heylande! O wie suchet sie ihr Elend und ihre Sünden zu erkennen! O wie gedencket sie immer, sie möchte noch nicht in dem Zustande seyn, in welchem sie GOTT wohlgefallen könnte! O wie ist ihr all ihr Wesen und Christenthum viel zu gering, als daß sie es werth achten solte, es ein Christenthum zu nennen! O wie ist sie so sorgfältig darum bekümmert, daß sie doch nicht möge in Gedanken, oder in Wercken, oder in Begierden sich versündigen! O wie bittet sie GOTT! O wie suchet sie auf alle Weise die Wege des HERRN immer besser zu erkennen! O wie gehet ihr Kampf gegen die Sünde täglich aufs neue an, auf daß sie davon nicht wieder überwunden werde! O wie ringet sie darnach, daß sie zu einer rechten Vereinigung mit Christo im Glauben kommen möge! O wie bittet sie GOTT um die lebendigen Wasser des Heiligen Geistes, um die Ströme des Lebens, daß er dieselben in ihr Herz und in ihre Seele ausgießen wolle! Ach wie suchet sie, wenn sie schon lange gerungen und gekämpft, und mit GOTT und ihrem Heylande gar wohl bekant ist, erst noch einen rechten Anfang zu machen, sich zu ihm von ganzem Herzen zu bekehren! Wie suchet sie da noch erst aufs neue sich ihme recht dar-

Die Erhalt. unsers Ganges auf den Fußst. des HERRN. 1273

darzustellen, und ihn anzurufen, daß er mit dem Blute JESU Christi einen Strich durch ihre Sünden-Schulden machen, und ihr nicht allein diejenigen Sünden vergeben wolle, die sie vorher wider ihn begangen, ehe sie zu ihm bekehret worden, sondern auch diejenigen, mit welchen sie ihn nachhero beleidiget, da sie viel zu untreu und undankbar gewesen für alle Gnade, die ihr erzeiget worden.

Sehet, so gehets zu, mit solchem Kampf und Ernst wandelt eine Seele auf den Fußstegen, die ihr JESUS Christus angewiesen hat. Da entstehet denn ein rechtschaffen Wesen, da wirket GOTT in der Seele, da ist sie ein Tempel des Heiligen Geistes, da erfahret der Mensch die rechte Kraft des göttlichen Worts, da gehen ihm die Verheissungen GOTTES recht auf, und treten bey ihm in ihre Erfüllung, und also erfahret er, daß das die rechte Gnade sey, in welcher er stehet. Da ist's ganz was anders, als wenn man sich nur damit hintröstet: Man sey in der Kindheit getauft, man sey darnach zu gewisser Zeit zum Abendmahl gegangen, man gehe in die Kirche, man höre GOTTES Wort, man lese den Morgen- und Abend-Segen, und hüte sich vor groben Sünden. Denn das ist etwa so die Summa von dem Christenthum, das ihr euch einbildet. Aber der göttliche Ernst, der in einer Seelen ist, die JESUM suchet und mit ihm in der Kraft vereiniget zu werden begehret, die ihres ewigen Heyls recht gewiß seyn will, der will sich bey euch nirgends finden, wenn ihr gleich alles äußerliche so mitmachtet. Sehet, das ist euch nun so oft gesagt. Wollt ihr nun an jenem Tage die Schuld nicht selber haben, (Denn mir könntet ihr sie nicht geben, ihr wisset, wie oft ichs euch vor die Stirn gesagt und an euer Herz und Gewissen geleyet) wollt ihr euch in eurer Todes-Stunde nicht selbst verurtheilen und verdammen, ach so nehmts doch noch zu Herzen! da ihr ja nicht klagen könnt, daß es euch nicht deutlich und klar gesagt werde, sondern bloß an euch fehlen muß, daß ihr euch nicht bequemen wollet, euch recht ins Gebet hinein zu geben, eure Knie vor dem lebendigen GOTT zu beugen, euch zu überwinden, alles weltliche Wesen aus dem Herzen fahren zu lassen dagegen ernstlich zu streiten, und ihn um die nöthige Kraft seines Heiligen Geistes anzurufen. Ach! wie werdet ihr, so ihr diesem treuen Rath folget, euch des freuen in eurer Todes-Stunde, wenn ihr alsdenn eurer Seligkeit recht gewiß seyd! Wie werdet ihr euch freuen an jenem Tage, wenn wir uns da einander wieder sehen werden vor dem Richter alles Fleisches, und vor dem treuen Heylande, der uns solches grose Heyl erworben hat! Wie werdet ihr euch freuen, wenn ihr eure Krone sehen werdet, die er euch bereitet hat.

SUn HERR JESU, du getreuer Heyland! Siehe, wir haben dich gebeten, daß du unter uns seyn und das Wort segnen wollest. Segne es denn kräftiglich an einem jeden unter uns

(11. Theil.)

Yyyy yyy

uns

uns, auf daß keiner sein Urtheil über sich selbst häufe, sondern daß ein ieder vielmehr seine eigene Seele errete. Bewahre einen ieglichen unter uns, daß er sich nicht selbst und seine Seele betrüge, nicht selber sein eigener falscher Prophet sey, sondern daß ein ieder von Herzen sich zu dir bekehre, und von nun an an dich gläube, dir nachfolge, deine Fußstapfen betrete, und davon weder zur Rechten noch zur Lincken weiche, auf daß er sey, wo du bist, und deine Herrlichkeit sehe, die dir dein Vater gegeben hat. Das gib aus Gnaden um deiner unendlichen und ewigen Liebe willen. Amen,
 Herr JESU, Amen!

Am IX. Sonntage nach Trinitatis.

(Behalten in der St. Georgen-Kirche zu Glaucha an Halle, anno 1713.)

Die Klugheit der Kinder des Lichts.

Die Gnade unsers Herrn JESU Christi/ und die Liebe Gottes/ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes/ sey mit euch allen.
 Amen!



Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen; und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum seyd nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des HERRN Wille. Diß sind, Geliebte in dem Herrn, Pauli Worte, an die Ephes. 5, 15-17. Wir sehen daraus so viel, daß Weisheit, Vorsichtigkeit, Verstand und Klugheit in der heiligen Schrift uns aufs höchste angepriesen werde. Denn wie mit vielen Worten druckts doch Paulus aus? Sehet zu, saget er, wie ihr vorsichtiglich wandelt; und setzt hinzu: Nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und v. 16. führet er die Ursachen an, warum man Klugheit, Weisheit u. Vorsichtigkeit gebrauchen soll, weil man sich in die Zeit (zwar nicht so, wie die Welt-Kinder thun, sondern als die Kinder des Lichts) schicken soll, indem die Zeit oder die Tage böse seyn. Und hierbey läßt ers noch nicht bewenden; sondern führet daraus einen neuen Schluß v. 17. Darum seyd nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des HERRN Wille.
 Co